

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918 1896

233 (4.10.1896) I. Blatt

Abgabe:
Wöchentlich zwölf Mal.
Abonnementspreis:
Vierteljährlich:
in Karlsruhe durch den
Verleger: 2 Mark 50 Pf.,
in das Haus gebracht: 2
Mark 80 Pf., durch die Post
ohne Zustellgebühr 2 Mark
50 Pf., Vorauszahlung.

Badische Landeszeitung.

Redaktion und Expedition: Kirchstraße 3.

Telephonanschluß Nr. 401.

Anzeigengebühr:
Die 1spaltige Kolonnette
über deren Raum 20 Pf.,
im Restamentheile 60 Pf.
Bemerkungen:
Unbenutzt gebliebene Einze-
lungen werden nicht aufbe-
wahrt und können nachträg-
liche Honorar-Ansprüche keine
Berücksichtigung finden.

Nr. 233. I. Blatt.

Karlsruhe, Sonntag, den 4. Oktober

1896

Vom Tage.

Karlsruhe, 3. Okt.

Die Politik der Woche.

Die preussischen Minister und die Mehrzahl der höchsten Reichsbeamten weit wieder in Berlin. Damit ist der Wiederbeginn der politischen Arbeit gekennzeichnet. Auch der Bundesrat ist zu seiner ersten Sitzung zusammengetreten und hat den im Laufe des Sommers und Herbstes eingelaufenen Arbeitsstoff einstweilen an seine Kommissionen verteilt. Die Vorbereitungen zur parlamentarischen Session kommen also nach und nach in rascheren Fluss. Vorläufig liegt das Schwergewicht des politischen Interesses allerdings noch auf den Vorgängen in der auswärtigen Politik. Zuerst hat der Besuch, den der österreichische Kaiser anlässlich der Eröffnung des Eisenbahntores Rumänien abstattete, Anspruch auf erhebliches Interesse. Wir haben schon auf die Wichtigkeit dieses Vorganges hingewiesen und auch mitgeteilt, welche Auffassung man in Rumänien selbst von dem Kaiserbesuche hat. Daß Rumänien in der Orientpolitik keine untergeordnete Rolle spielt und sich dessen auch klar bewußt ist, erscheint doppelt erfreulich in dem Augenblicke, wo die dominierende Stellung Rußlands im Orient so scharf wie noch nie hervortritt. In Serbien, Montenegro, Bulgarien, Griechenland besitzt Rußland ergebene und hilfsbereite Freunde. In dem türkischen Reiche selbst ist sein Ansehen größer denn je. Der Sultan hat die Inspektion der Dardanellen-Banden von einem russischen General ausführen lassen, und vielleicht noch bedeutsamer ist die Nachricht, daß die türkischen Behörden ein russensindliches türkisches Blatt in Philippopol unterdrückt haben. Der russische Einfluß herrscht fast unbeschränkt am goldenen Horn, England ist auf der ganzen Linie zurückgedrängt und besiegelt. Da wird es von großer Wichtigkeit, wenn wenigstens Oesterreich, dessen Interessen ja noch direkter, wie diejenigen Englands, nach dem Osten gravitieren, noch einen festen Stützpunkt am Balkan besitzt. Und da dieser Stützpunkt Rumänien ist, ein Staat, der ein kräftig aufblühendes Sonderleben zu verteidigen hat und auch gegen russische Uebermacht zu verteidigen gewillt ist, so wird man die kräftige Betonung der österreichisch-rumänischen Interessengemeinschaft im gegenwärtigen Augenblicke als ein politisches Ereignis von hoher Bedeutung bezeichnen müssen. Ein wenig wird also doch dafür gefordert, daß die russischen Dämme nicht in den Himmel wachsen, so sehr auch der bisherige Verlauf der Jarenreise das Uebergewicht Rußlands im Räte der europäischen Völker zu betreffen schien. Daß der Besuch des Jaren in Wien und Breslau von den Regierungen Oesterreichs und Deutschlands in seiner Tragweite nicht überschätzt worden ist, kann freilich ohne weiteres angenommen werden, so freundlich und herzlich sich diese Monarchen zusammenkünfte gestalten; es mußte hier genügen, eine Bestätigung für die friedlichen Gesinnungen des Jaren zu gewinnen und zur Verständigung über einzelne besonders wichtige Fragen der Gegenwart zu gelangen. Anders stellt sich schon das Bild, wenn man den Empfang des Jaren in England ins Auge faßt. Das „stolze“ Albion hat fast ganz seines Stolzes vergeren, und um jeden Preis den Jaren einzufangen gesucht. Es hat den entsprechenden Lohn für sein heisses Verlangen davongetragen — der Jare hat die löbliche Unterwerfung nicht ungenügend entgegengenommen, aber den Engländern die Beschaffung eines Wohlverhaltenszeugnisses aufgelegt, etwa in der Richtung, daß Rußland durch Englands Mitwirkung die alleinige Vergünstigung erhält, mit seinen Kriegsschiffen die Straßen vom schwarzen zum ägäischen Meere durchfahren zu dürfen. Wohlverstanden, die alleinige Vergünstigung, d. h. faktisch das Recht und die Macht, nicht nur über das Schicksal der Türkei frei verfügen zu können, sondern auch durch die jederzeit bestehende Möglichkeit, die Vereinigung der russischen mit der französischen Kriegsmacht herbeizuführen, das volle Uebergewicht des Jarebundes im Mittelmeer zu gewinnen. Man wird gespannt darauf sein müssen, ob England für den mageren Knochen einer augenblicklichen Verständigung mit Rußland sich auf dieses Geschäft einlassen wird. Es wäre freilich eine hübsche Morgengabe, welche der Jare seiner geliebten französischen Republik zum festlichen Empfang in Paris mitbringen könnte, die Einwilligung Englands zu diesem Vorschlag! Von den Engländern ist in ihrem blinden Deutschenap und ihrer kurzfristigen egoistischen Politik im Augenblicke so ziemlich alles zu erwarten. — Noch viel mehr aber, wie in England, wird dem Jaren in Frankreich das Bewußtsein seiner Weltmacht klar gemacht werden. Grenz doch der Zustand, in dem sich die Franzosen je länger, je mehr befinden, nahe ans Pathologische! Nun, die nächste Woche wird ja die Farbenpracht des Jarempfanges vor unseren Augen entrollen, und dann hat der Triumphzug des Selbstherrschers aller Meinen den Höhepunkt erreicht. Wohl auch in politischer Beziehung. Denn es ist selbst nach Kronstadt wieder Werttag geworden, an dem nicht mehr die begeisterte Stimmung, sondern die Macht der Thatsachen zu ihrem Rechte kommen muß, und dann wird sich zu zeigen haben, wie es eigentlich mit der Machtverteilung in Europa in Wirklichkeit aussieht, ohne die suggestive Wirkung des Festjubels und Begeisterungsumwelts. — Zu den letzten Tagen hat sich übrigens noch ein Ereignis vollzogen, das in seinen praktischen Folgen vielleicht bedeutender werden kann, als manches andere lärmender in die Erscheinung tretende Vorkommnis: der Abschluß des tunesischen Handelsvertrags zwischen Italien und Frankreich. Nicht auf die einzelnen Bestimmungen dieses Vertrags, nicht einmal auf seine wirtschaftspolitische Tragweite kommt es dabei an — sondern einzig und allein darauf, daß der Vertrag überhaupt abgeschlossen werden konnte. Das zeigt ein nicht unerhebliches Nachlassen der Spannung zwischen Italien und Frankreich. Nun wäre es ja verfehlt, darauf weitgehende politische Kombinationen zu bauen, denn eine Schwäche macht noch keinen Sommer. Aber der Vorgang birgt trotz allem vielleicht die Keime einer gänzlichen Umgestaltung des franco-italienischen Verhältnisses in sich, wobei man nicht einmal an den Anteil zu denken braucht, den das durch die montenegrinische Heirat Italien näher tretende Rußland auf die Ausgestaltung dieses Verhältnisses ausüben vermag.

Das Centrum und die Handwerks-Organisation.
Die ultramontane Presse nimmt zu der geplanten Handwerks-Organisation eine Stellung ein, die mit Rücksicht darauf, daß im Reichstage die Herren Wegner und Euler in dieser Frage das Wort führen, als auffallend kühl bezeichnet werden kann. Die „Alln. Volksztg.“ hat sich dieser Tage gegen den Beschluß der Handwerkerkonferenz erklärt, die Bestimmung des Organisationsentwurfs, wonach von der Bildung einer Innung Abstand genommen werden soll, wenn sich die Mehrheit der beteiligten Handwerker dagegen ausspricht, zu streifen. Sie will die Vorlage mit nicht mehr Zwang und Privilegien belastet wissen, als unbedingt notwendig ist. Auch die „Germania“ scheint zu der

Einsicht gelangt zu sein, daß die realen Verhältnisse keineswegs zu Gunsten der Verwirklichung zünftlerischer Pläne sprechen. Sie bedauert die Verzögerung in der Bekanntgabe der auf die einzelnen Gewerbegruppen bezüglichen Daten der vorjährigen Berufs- und Gewerbebeurteilung, und zwar mit Rücksicht auf die geplante Handwerks-Organisation, weil man auf Grund dieser Zahlungsergebnisse genaueren Aufschluß über die Entwicklung einzelner Gewerbezweige nach der Richtung der Industrie hin, d. h. über die Entwicklung des Handwerks zum Fabrikbetrieb erhalten würde. Die „Germania“ meint mit Recht: „Es dürften sich unter den im Gesammtverlauf betreffend die Handwerksorganisation aufgezählten einzelnen Gewerbezweigen einige finden, die schon nach den Zahlen von 1895 zur Industrie und nicht zum Handwerk zu zählen wären. Wie die Stichproben-Enquete wird auch die Berufsbeurteilung wahrscheinlich eher gegen als für die Organisation sprechen.“ Wenn man erwägt, daß die Handwerkerkonferenz sich nicht für eine Beschränkung, sondern für eine Ausdehnung des Umfangs der geplanten Organisation durch die Einbeziehung weiterer Gewerbe ausgesprochen hat, so erhebt sich dieses Urteil des liberalen Blattes nicht unwichtig. Vor allem aber stellt es sich in einem scharfen Gegensatz zu jener Auffassung, welche schon seit Jahren die Behauptung vertrat, der Enqueten und Umfragen über die Verhältnisse im Handwerk sei es genug, man könne unbedenklich frisch und energisch das eigentliche Organisationswerk in Angriff nehmen. Die Ergebnisse der Stichproben-Enquete und der Berufsbeurteilung zeigen, welche Motive dem Eifer und der Eile der Zünftler zu Grunde lagen.

Deutsches Reich.

Berlin, 2. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Der Bundesrat dürfte in Kürze über die Ausführungs-Bestimmungen betreffend das Börserregulirungs-Gesetz beschließen. Im Uebrigen konnte für das Reich zunächst ein Erlaß der Ausführungs-Bestimmungen über das Emissionswesen in Betracht, daneben die Bildung des Börsenausschusses und die Geschäftsordnung derselben. Ueber den Inhalt der Vorschläge für die verschiedenen Börsen erfolgt eine Verständigung der beteiligten verbündeten Regierungen. Diesen Zwecken dienen die nahe bevorstehenden kommissarischen Besprechungen im Reichsamt des Innern, wobei namentlich auch die Frage der Zeitnotierungen für Getreide und die künftige Gestaltung des Getreidelieferungsgesetzes erörtert werden soll. Hiernach liege über die seine Veranlassung vor, auf die Zeitungsnotierungen über die von einzelnen Firmen entworfenen Lieferungsbedingungen einzugehen.

Berlin, 2. Okt. Die „Post“ schreibt: Die Landwirtschaftskammern werden sich demnächst mit der Frage zu beschäftigen, ob und welche Änderungen des Erbrechts für die ländlichen Grundstücke im Sinne des für die Renten- und Ansehungsämter bereits gesetzlich geregelten Erbrechts ins Auge zu fassen sind. Um das dazu nötige Material zu beschaffen, sind durch die Landräte und Gerichte Erhebungen über den thatsächlichen Zustand der Vererbung des ländlichen Groß- und bäuerlichen Grundbesitzes angeordnet worden. Die Ergebnisse dieser Erhebungen werden, wie wir hören, in diesem Augenblicke im Seminar des Professors Seyring unter persönlicher Leitung dieses Gelehrten provinzweise geordnet, wobei die Arbeiten schon soweit gefördert sind, daß ihre Veröffentlichung in kurzer Zeit erwartet werden kann.

Berlin, 2. Okt. Nach einem Telegramm aus Banjibar ist Said Khalid mit seinen Begleitern heute Vormittag, während die Jant bis an das deutsche Konsulat heranreichte, am Bord S. M. Schiff „Seeadler“ gebracht worden. Der englische Vertreter protestierte. Wie man annimmt, ist der englischen Regierung bereits vor mehreren Tagen amtlich Kenntnis von der beabsichtigten Ueberführung des Prinzen nach der deutsch-ostafrikanischen Küste gegeben worden.

Berlin, 2. Okt. Der „Post“ zufolge wurde heute früh die gesamte Auflage der beiden anarchischen Blätter „Der Sozialist“ und „Der arme Conrad“ beschlagnahmt.

Köln, 2. Okt. In Solingen hat das Personal der sozialdemokratischen Druckerei die Arbeit eingestellt. Die „Alln. Ztg.“ erhält folgende Zuschrift über diesen Ausstand: „Anlaß war angeblich eine Aeußerung des Redakteurs der im Verlag der Genossenschaftsdruckerei erscheinenden „Vergifteten Arbeiterstimme“, die er den Lesern gegenüber gemacht haben soll: „Sie sollten nach Hause gehen, sie wären alle betrunken.“ Bei diesem Vorgang hat es an schmeichelhaften Auseinandersetzungen nicht gefehlt. Die am Dienstag fällige Nummer der Arbeiterstimme fiel aus und erst am Donnerstag erschien das Blatt wieder in vollem Umfang. Entgegen den sozialdemokratischen Grundgedanken hatte man neues Personal, bestehend aus Nichtverbandsmitgliedern eingestellt. In einer Versammlung des auswärtigen Personals und anderer in Solingen in Arbeit stehender Verbandsmitglieder machte der Seher Hoffmann, ein Sozialdemokrat, dadurch seinen Gefühlen Luft, daß er erklärte, er hätte bei konservativen, national-liberalen und liberalen Prinzipalen gearbeitet, aber bei keinem sei die Behandlung so schlecht gewesen, wie in der sozialdemokratischen Druckerei in Solingen. Das alte Personal hat Klage angestreift um Auszahlung des Löhns, mozu bereits am Donnerstags Termin vor der Vergleichskammer anberaumt war, aber ohne Ergebnis, weil der Redakteur und der Geschäftsführer der Druckerei nicht erschienen. Nun ist Termin auf den 7. Oktober vor dem Gewerbegericht anberaumt.“ Es zeigt auch dieser Vorgang wieder so recht die völlige Unfähigkeit der „Genossen“, ihre Theorien in die Praxis umzusetzen.

Darmstadt, 30. Sept. (Generalversammlung des Evang. Bundes.) Prof. Dr. Kirchnerheim-Heidelberg unterbreitete der Versammlung folgende Kundgebung:

Die Generalversammlung des Evang. Bundes zu Darmstadt macht die Kundgebungen der diesjährigen Versammlung des Rheinischen Hauptvereins in folgender Form zu den Ihrigen: 1) Sie spricht gegenüber dem erneuten Drängen der Centrumpartei auf Aufhebung des Jesuitengesetzes die zuversichtliche Erwartung aus, daß die Reichsregierung diesem Drängen endlich auch ihrerseits das entscheidende „Nein“ entgegenstellen werde. Das deutsche evangelische Volk hat ein Recht, von der Verantwortung befreit zu werden, welche ihm die bisher unbestimmte Haltung der Reichsregierung in dieser Frage bereitet hat. 2) Sie fordert, daß der Wahlfreitag zu einem allgemeinen christlichen Feiertag erklärt und seine äußere Heiligung in katholischen wie in evangelischen Landesteilen unter staatlichen Schutz gestellt werde. Sie erhebt dabei Einspruch gegen den Versuch, bei dieser Gelegenheit auch für den Fronleichnamstag den Charakter eines gesetzlichen Feiertags zu erlangen, da Fronleichnam nicht ein allgemeines christliches, sondern nur ein spezifisch römisch-katholisches und in seiner Tendenz gegen Andersgläubige gerichteter Feiertag ist.

Dieselbe wurde ohne Widerspruch einstimmig angenommen.

Tuttgart, 2. Okt. Es sind bereits verschiedene Versionen über den Termin des Zusammentritts des Landtags in der Presse aufgetaucht. Wie uns jetzt mitgeteilt wird, ist man im Schöße

der Finanzkommission der Ansicht, daß auf Ende November der Landtag zu einer kurzen Session einberufen wird, wobei es sich in der Hauptsache um die Entgegennahme des Etats pro 1897/98, die Verteilung der Referate u. s. w. handeln wird. Die etwa im Februar nächsten Jahres wieder beginnenden Plenarberatungen werden sich dann ohne Zweifel bis zum Sommer hinziehen, da es sich außer um den Etat auch, beinahe ausschließlich um die Beratung der Steuergesetze und des Wasserrechts-Entwurfs handelt.

Ausland.

Frankreich.

Paris, 1. Okt. Der „Gaulois“ bringt heute folgenden Beitrag zur Entfaltung der französisch-russischen Freundschaft. Der bekannte politische Detektiv Foucault de Mondion habe im Jahre 1887 den Besuch eines vornehmen jungen Belgiers erhalten, den er in Brüssel kennen gelernt und der Belgie im belgischen Königshause hatte. Dieser verlangte von de Mondion 250 000 Frs., wofür er sich anbeischig machte, den Beweis zu führen, daß Fürst Bismarck in Bulgarien entgegen seinen amtlichen Versprechungen der russischen Politik entgegenarbeite. Die Papiere, die diesen Beweis enthielten, habe er aus dem Schreibtisch König Leopolds entwendet; u. a. befinde sich darunter ein Brief der Prinzessin Clementine, der Mutter des Prinzen Ferdinand, und die Antwort des Königs Leopold darauf. De Mondion habe mit der Photographie der Schriftstücke sich zunächst an Lockroy gewandt, der erklärte, man müsse die Papiere um jeden Preis haben. Der Finanzier Gutsch, derselbe, der sich nach dem Krach der Societe des Metaux das Leben nahm, gab die 250 000 Frs. her und de Mondion kaufte die Papiere. Diese lagen nun 8 Monate im Ministerium des Aeußeren, und als nun Florens das Ministerium übernahm, glaubte er den Augenblick gekommen, sie dem russischen Kaiser, der damals in Kopenhagen weilte, zu übermitteln. Seit diesem Tage sei dann die Entfremdung Rußlands vom Dreibunde eine vollendete Thatsache gewesen. Bekanntlich wurden diese Papiere später als eine grobe Fälschung erkannt und der Ursprung der französisch-russischen Verbündung wäre damit weniger ein Heldengedicht, als eine Kriminalgeschichte.

Paris, 2. Okt. Die Präzidenten des Senates und der Kammer beschloßen, sich nach Cherbourg zu begeben, um den Kaiser von Rußland zu empfangen.

England.

London, 2. Okt. Zur Unterredung Lord Salisbury's mit dem Jaren wird der „Kreuzzt.“ aus London geschrieben: Salisbury hat Balmoral verlassen; die Erwartungen, die an seinen dortigen Aufenthalt geknüpft wurden, sind stark herabgestimmt. Niemand täuscht sich darüber, daß die in der englischen Presse so oft und so laut geäußerte Hoffnung auf eine Verständigung des Jaren nicht nur nicht in Erfüllung gegangen, sondern es verallgemeinert sich die Ueberzeugung, daß, wenn überhaupt von der Möglichkeit einer Verständigung zwischen England und Rußland gesprochen werden darf, diese vielmehr ein Einverständnis Englands zur Voraussetzung haben müßte. Nichts deutet indessen darauf hin, daß sich die Beziehungen zwischen England und Rußland, welche unüberbrückbare Interessengegenstände trennen, gebessert hätten; vielmehr läßt die neuerlich eröffnete russische Presse gegen England und das abemals russischerseits ausgegebene Schlagwort der zu fordernden Räumung Egyptens erkennen, daß das Mißtrauen Englands gegen England nicht im entferntesten geschwunden ist. — „Standard“ schreibt in einem Leitartikel, man habe Grund zu hoffen, daß zu der erwünschten Verständigung mit Rußland bezüglich der türkischen Frage wenigstens eine sichere Grundlage gelegt werde. Die bloße Kenntnis der Thatsache, daß Rußland und England übereinstimmen, werde die Anwendung von Gewalt wahrscheinlich überflüssig machen. Man könne die Mitwirkung Frankreichs und der Glieder des Dreibundes voraussehen und, wenn Europa sich wirklich geeinigt habe, der Herrschaft des Schreckens in der Türkei ein Ende machen.

Spanien.

Havana, 1. Okt. Die Aufständischen unter dem Oberbefehl Maceos, welcher 4 Geschütze mit sich führte, griffen die Spanier bei Mantua an, wurden aber zurückgeschlagen. Die spanischen Truppen verloren 6 Tote und 40 Verwundete, die Aufständischen 19 Tote und zahlreiche Verwundete. Aus dem Vorkommnis geht hervor, daß die Aufständischen im Besitz von Artillerie sind, welche aus den Vereinigten Staaten stammt.

Balkanbalken.

Sofia, 2. Okt. Der dem Sultan zur besonderen Dienstleistung attachierte General des Generalkabes Mehmed Pascha ist zum Präsidenten der Kommission zur Feststellung der Grenze zwischen Bulgarien und der Türkei ernannt worden. In amtlichen Kreisen erblickt man darin ein Anzeichen, daß die Fronte nunmehr entschlossen ist, die Arbeiten der genannten Kommission auf Grund des zwischen beiden Regierungen getroffenen vorläufigen Einverständnisses zu Ende zu führen.

Baden und Nachbarländer.

Karlsruhe, 3. Okt. Mit einem „Schwabener-Programm“, d. h. mit der Speisefolge für das Festessen in Mannheim bei Gelegenheit der Enthüllung des Kriegerdenkmals, sucht der sozialdem. „Volksfreund“ auf den Wagen und durch denselben auf Herzen und Geist seiner Leser zu wirken. Der Speisefolge des Festessens stellt das sozialdemokratische Blatt aus einem vom Mannheimer Fabrikantenverein herausgegebenen Kochbuch ein angebliches Rezept „für ein Arbeiter-Festessen“ gegenüber, um dadurch eine recht kräftige Wirkung zu erzielen. Das letztere lautet:

Ein halbes Pfund Mehl 7 Pf., Salat 6 Pf., ein Ei 5 Pf., Schmalz 5 Pf., Milch 1/2 Liter 4 Pf., ein Bröckchen 2 Pf.

Man braucht niemand, auch dem starngläubigsten Sozialdemokraten nicht, zu sagen, daß das keine Speisefarte für ein Arbeiter-Festessen, daß es überhaupt keine Speisefarte, sondern lediglich die Zusammenstellung der Rohmaterialien ist, aus denen sich ein billiges Alltags-Essen herstellen läßt. Wir teilen die ganze Sache nur mit, um wieder einmal zu zeigen, zu welcher ärmlichen Mitteln die sozialdem. Heher greifen, um die Unzufriedenheit der Massen zu wecken und zu schüren. Die Teilnehmer an dem Mannheimer Festessen leisten sich als gewöhnliches Mittagessen wohl auch nichts anderes als Suppe, Fleisch und Gemüse. Die Arbeiter wissen das; sie wissen, daß der bürgerliche Mittagessen bei uns im allgemeinen recht einfach bestellt ist, daß unsere Gesellschaft gar nicht die nötige Energie und Frische behalten würde, um den Arbeitern stets für lohnende Arbeit zu sorgen, wenn sie sich durch Schlemmerei entzünden würde. Aber wenn die ausgewöhnlichen Speisen, die auf den Tisch eines Festessens kommen, den Rohmaterialien für ein gewöhnliches Mittagessen gegenübergestellt werden, so regt sich doch bei dem einen oder anderen, der gedankentlos zu lesen gewöhnt ist, der grasse Reiz — und weiter hat's ja keinen Zweck.

Mannheim, 2. Okt. Wie das Groß. Bezirksamt dem hiesigen Stadtrat mitteilt, hat die Groß. Oberdirektion des Wasser- und Straßenbaues die vom städtischen Tiefbauamt aufgestellten Grundzüge eines Projektes für die Ableitung des Schmutzwassers in den Rhein auch zur gleichzeitigen Abkühlung von Fäkalien im Prinzip gutgeheißen. Es soll daher das Verfahren zur Herbeiführung der wasserpolizeilichen Genehmigung für die Ableitung der Fäkalien in den Rhein alsbald eingeleitet werden. — In Anwesenheit des Generalsekretärs, Herrn Geh. Hof- und Justizrat Dr. Gille aus Jena, fand am 14. v. Mts. vor dem Oberbürgermeister mit einer größeren Anzahl hiesiger Musikfreunde eine Sitzung statt behufs Einleitung der vorbereitenden Schritte zur Abhaltung der 32. Tonkünstlerversammlung des allgemeinen deutschen Musikvereins im Jahre 1897 in Mannheim. — Am Sonntag, 18. Okt., hält der Verband der badischen Ortskrankenkassen in hiesiger Stadt seinen diesjährigen Verbandstag ab. — Der hiesige Stadtrat hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, angesichts des glänzenden und erhebenden Verlaufes der Festlichkeiten am 27. Sept. an die Einwohnerlichkeit für deren überaus rege und reiche Beteiligung an den festlichen Veranstaltungen eine öffentliche Dankagung zu erlassen und ebenso der Behörden und Korporationen, welche die Stadtgemeinde nach dieser Richtung unterstützten, in besonderer Weise zu danken. — Laut Beschluß des Stadtrats sollen die Pläne einer vollständigen Umgestaltung unterzogen werden. Vom städtischen Tiefbauamt ist bereits ein entsprechendes Projekt ausgearbeitet worden. — Schließlich beschäftigte sich der Stadtrat noch in seiner letzten Sitzung mit der Frage der Errichtung eines Elektrizitätswerkes und sprach sich dahin aus, daß die Vorarbeiten thunlichst gefördert werden sollen.

Eppingen, 1. Okt. Bei der gestern dahier stattgehabten staatlichen Viehprämiierung erhielten Prämien für Faren die Gemeinden Eulsfeld, Adelshofen, Eppingen und Rohrbach je 75 M., Weggelder die Gemeinden Schluchtern 30 M., Gemmingen 20 M. Für Kühe erhielten Prämien die Landwirte Gottl. Sattelmaier in Schluchtern, G. Huber in Ehsen, J. Beck in Eppingen, G. Hammerle in Ehsen je 50 M., Weggelder erhielten Christ. Hockenberger in Ehsen 10 M., Christ. Weis in Rohrbach, J. Hattler II. in Adelshofen und Philipp Weis in Eppingen je 5 M. Im allgemeinen wurde von der Inspektion der Wunsch geäußert, es möchte auch im diesseitigen Bezirke mehr wie früher Einmüthigkeit herrschen.

Enzlingen, 2. Okt. Heute Morgen gegen 1/2 2 Uhr brannte es im Hause des Kronenwirts Heintzler. Das Feuer konnte bald bewältigt werden. Der 72 Jahre alte Vater des Brandbeschädigten, in dessen Schlafgemach das Feuer ausbrach, fand durch Ersticken seinen Tod.

Forstheim, 1. Okt. Aus Schwieberdingen, 28. Sept., wird gemeldet: Heute fand hier eine stark besuchte Versammlung statt zu Gunsten der Erbauung einer Eisenbahn von Korwehheim nach Forstheim; erschienen waren auch die Abgg. Aldinger und Schmidt. Der Vorsitzende des Ausschusses, Schultheiß Mühlstein von Rüdorf, berichtete, daß ihm Präsident von Balz mitgeteilt habe, daß eine schmalspurige Bahn Aussicht habe gebaut zu werden, wenn die Gemeinden sich willig erweisen, kräftig beizutreten. Für die nötige Umladung der Güter sorge dann der Staat. Eine Entlastung der Linie über Mühlacker sei nicht nötig, da der Verkehr dort, namentlich auch der Personenverkehr ein geringer sei. Der Staat könne nicht mehr auf normalspurige Bahnen eingehen, weil die schmalspurigen viel billiger zu bauen seien, den Bedürfnissen aber vollständig genügen. Auch dürfe man nicht erwarten, daß eine Eisenbahn schnell kommen werde. Aus dem Bericht ist noch hervorzuheben, daß sich drei Privatgesellschaften erboten haben, die Bahn zu bauen, worunter zwei mit Elektricitätsbetrieb. Es könnten aber dann nur 5 Wagen geführt werden. 20 Gemeinden haben sich für eine Eisenbahn ausgesprochen; Kinache, Eichelbrunn, Schödingen fanden dagegen einen ablehnenden Bescheid. In der Beratung trat Graf Leutrum von Unterriethen entscheidend für eine Normalspur ein; das Strohhaus mit seinen bedeutenden Gelödnissen dürfe nicht länger dem Weltverkehr entzogen werden. Die Abgg. Aldinger und Schmidt sind jedoch der Ansicht, daß man von einer Normalspur absehen müsse, wenn man Wert darauf lege, die Bahn bald zu erhalten. Beide Abgeordnete versprachen ihre lebhafteste Unterstützung. Die Abstimmung darüber, ob man auf eine Normalspurbahn mit Sekundärbetrieb oder eine Schmalspurbahn hinarbeiten wolle, wurde bis nach Einlauf des Gutachtens des Staatstechnikers verschoben.

Kieselbrunn, 1. Okt. Heute Vormittag wurde in die Behandlung des hiesigen Almosenrechners L. Engel eingedrungen und aus dem aufgebroschenen Kiste 700 M. entwendet, welche bis auf 28 M. Dienstgelder waren. Nicht gering war der Schrecken der Hausbewohner, als sie um 11 Uhr aus dem Felde heimkehrten und das Geschehene wahrnahmen. Der Verdacht, der Thäter zu sein, fällt, lt. „F. Beob.“, auf einen Handwerksburschen, der sich schon 2 Tage hier herumgetrieben hat und auf den nunmehr gefahndet wird.

1. Aus dem Bezirk Vörrach, 1. Oktober. In Vörrach hat sich in letzter Zeit ein Damen-Turnverein gebildet, der jeden Mittwoch probt und bereits 60 Mitglieder zählt. — Auch der heutige erste Oktobertag spendete das alltägliche Maß. — Die Nebenfeiern im großen und ganzen nicht so schlimm, wie gellagt wird.

Freiburg, 2. Okt. Der Gewerbeverein beriet gestern Abend über den Gesetzentwurf betr. die „Organisation des Handwerks und die Regelung des Lehrlingswesens“. Mit allen gegen 3 Stimmen wurde folgender Beschluß gefaßt: „Der Gewerbeverein Freiburg lehnt den vorliegenden Gesetzentwurf, betreffend die Organisation des Handwerks, welche sich auf der Zwangs- einsetzung aufbaut, als für das deutsche Reich unannehmbar ab; er bezieht auf dem von dem Verband der deutschen Gewerbevereine wiederholt gefaßten Beschluß, daß vor Einführung irgend welcher Handwerksorganisation der ganze Deutsche Handwerker- und Gewerbebestand und nicht nur der in Zünften korporierte kleinste Teil derselben gehört werde.“

Konstanz, 2. Okt. Die Großherzoglichen und die Erbgrößherzoglichen Herrschaften besichtigten gestern hier das Rosariummuseum, sowie das Inselhotel und nahmen daselbst den See ein. Im Laufe des Nachmittags statteten die hohen Herrschaften auch Herrn Bildhauer Hans Baur hier einen Besuch ab und besichtigten das bereits fertiggestellte Modell für die Kaiser-Wilhelm-Statue am Kaiserbrunnen, welcher bekanntlich auf die Marktplätze zu stehen kommt. Wie die „Konst. Ztg.“ erzählt, sprachen sich J. K. Hohelien sehr lobend über das Werk und besonders darüber aus, daß Kaiser Wilhelm I. so einfach und schlicht dargestellt ist, gerade so wie er es im Leben war.

Konstanz, 2. Okt. Die Schwurgerichtssitzungen für das 4. Quartal 1896 beginnen am 12. d. M. Sie werden voraussichtlich 3-4 Tage in Anspruch nehmen. Zum Vorsitzenden des Schwurgerichts ist Herr Landgerichtsrat Buehler ernannt. Stellvertreter desselben ist Herr Landgerichtsrat Seydewitz.

Aus Baden, 2. Okt. Neunstetten. Wegen eines Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem 6 Jahre alten Mädchen, wurde hier Schönmachergehele Johann Brand von Affenstadt verhaftet und in das Amtsgefängnis nach Weyberg eingeliefert. — Doffenheim. Steinbrecher Friedrich Mühler, Vater mehrerer Kinder, wurde im Gemeindeporchhüch durch herabfallende Steine an Kopf und Rücken schwer verwundet. Der Verunglückte scheint auch bedeutende innere Verletzungen erlitten zu haben. — Mählberg. Ein Schadenfeuer zerstörte die Scheune des G. Fährle und Zimmermeister Schott. Auch der Dachstuhl der Wohngebäude wurde eingestürzt. — Eichen. Verhaftet wurden fünf

junge Burschen von hier, die Landwirte Friedrich Gerbel, Fritz Schaubhut, Karl Schaubhut, Fabrikarbeiter Stephan Ehret und der Müller Friedrich Schaubhut. Sie stehen in dem Verdachte, in der Nacht auf 10. September den ledigen Karl Kubny überfallen und so mißhandelt zu haben, daß er trotz ärztlicher Hilfe heute noch arbeitsunfähig ist. — Todtnau. Das Anwesen des Kagensteigerbauern Alois Steiert ist vollständig niedergebrannt.

Aus der Residenz.

• Karlsruhe, 3. Okt.

□ Die Fürstin zur Lippe hat sich heute früh 8 Uhr 50 Min. nach Frankfurt begeben. — Der Minister des Groß. Hauses und der Ausw. Angelegenheiten, v. Brauer, ist heute Nacht 12 Uhr 55 Min. nach Wien abgereist.

Schm. Mitteilungen aus der Stadtrats-Sitzung vom 2. Okt. In betreff der angeordneten Verlegung des Pulvermagazins bei Gottesau teilt das Groß. Bezirksamt einen Erlaß des Königl. Kriegsministeriums in Berlin zur Kenntnisnahme mit. Derselbe ist folgendes zu entnehmen: „Bei dem geringen Umfange der im Karlsruher Laboratorium auszuführenden Pulverarbeiten kann eine besondere Gefahr für die angrenzenden Stadtteile zwar nicht als vorliegend anerkannt werden, dessenungeachtet hat das Departement in Berücksichtigung der dargelegten Verhältnisse, namentlich der in der dortigen Bevölkerung bestehenden Beunruhigung angeordnet, daß bis auf weiteres Pulverarbeiten im dortigen Laboratorium nicht mehr vorzunehmen und in dem zum Laboratorium gehörigen Handpulvermagazin keine Schießmittel und Sprengstoffe niedzulagern sind. Die übrigen im Laboratorium auszuführenden Arbeiten sowie die dort lagernden Bestände bieten keine Gefahr für die Umgegend. Ob es sich indes aus anderen, als Gefahrsgründen, empfiehlt, das Laboratorium an eine andere Stelle zu verlegen, darüber werden diesseits Erhebungen angestellt werden.“ Aus dem Dr. Schenk'schen Familien- und Dienstboten-Stiftungen, sowie aus der Anna Verdingler-Stiftung werden die für das laufende Jahr verfügbaren Zinsen vergeben. — Das Leichenfeld VII. des Friedhofs, auf welchem Beerdigungen in der Zeit vom 16. November 1874 bis 14. Februar 1877 vorgenommen wurden, soll im Laufe des Winters abgeräumt und eingeebnet werden. Wegen Entfernung der auf den Grabstätten befindlichen Denkmäler, Einfassungen und Pflanzungen soll eine öffentliche Aufforderung erlassen werden. Gegen die Zahlung einer Verhörmungsrate von 30 M. kann indes ein Grab auf weitere 20 Jahre belassen werden. — Die Lieferung von Fütterungsgegenständen für die Tiere des Stadtparkes wird wie folgt vergeben: Gelbrüben an W. A. Nagel in Blankenloch, Kartoffeln an Jul. Pfirrmann in Wörth a. Rh., Johann von Stroch an Joh. Frdr. Dörflinger in Blankenloch. — Herr Graf W. von Toulgas hat das Modell eines Reliefs vom ehemaligen Göttinger Hof dem städtischen Archiv zum Geschenk gemacht. Der Stadtrat spricht seinen verbindlichen Dank für diese interessante Bereicherung der städtischen Sammlungen aus. — Dem Stadtpark wurden folgende Geschenke zugewendet: Von Herrn v. Suro ein Selu-Kajuar, welchen derselbe aus Neu-Guinea mitgebracht; von Herrn Fabrikdirektor C. Daehner in Drebrina (Galizien) eine Goldleule; von Herrn Bischofskapl Geisenböcker hier ein Turmfalke; von Herrn Friedrich Schiller hier eine Goldleule; von Herrn Friedrich Judys, in Jirma Juchs Söhne hier, ein junger Fuchs; von Herrn Leop. Lautenschlager hier ein Zerkofant; von Herrn H. Kohlbecker hier 2 junge Zägel; von Herrn Werkführer C. Meßner hier ein Aabe. Hiesfür wird gleichfalls Dank gesagt.

— In dem Vortrage über die Zustände in Armenien, den Dr. Lepsius gestern Abend im großen Rathsaal hielt, schilderte der Vortragende geradezu grauenerregende Vorgänge. Der Vorwurf, der den Armeniern gemacht werde, daß sie durch revolutionäre Bewegungen zu den Gewaltthaten und Grausamkeiten Veranlassung gegeben hätten, ist nach der Meinung des Redners durchaus unrichtig; abgesehen von Konstantinopel, wo allerdings durch revolutionäre Klubs Propaganda gegen die türkische Regierung gemacht worden sei, hätten die Armenier, zwar hart unterdrückt, doch in Frieden neben der türkischen oder kurdischen Bevölkerung gelebt; in Armenien selbst, wo die entsetzlichsten Gräueltaten verübt worden sind, sei nicht einmal die geringste Provokation von Seiten der Armenier ausgegangen; dafür sprächen auch die im Bericht der Großmächte festgelegten Zahlen, nach welchen in den letzten 12 Monaten 88 243 Armenier erschlagen worden sind, denen gegenüber nur 1293 Türken ums Leben kamen. In demselben Zeitraum sind 2493 armenische Dörfer geplündert und zerstört worden, ebenso 568 christl. Kirchen und 77 Klöster; in 646 christlichen Dörfern sind die überlebenden Einwohner gezwungen worden, zum Islam überzutreten, und 328 christliche Kirchen seien zu Moscheen gemacht worden. Der Lepsius hält das ganze Vorgehen gegen die Armenier mit all den entsetzlichen Missethaten für eine absolute Infraktion der europäischen Völkerung; die durch Begünstigung von Unruhen von den Mächten verlangten Reformen zu Gunsten der Armenier ausweichen wollen. Nachweislich sei der türkische Föbel vielfach mit von Solдатаn entlehnten Waffen ausgerüstet gewesen; regelmäßig vor einem größeren Massacre seien die Armenier von den Behörden unter irgend einem Vorwande veranlaßt oder gezwungen worden, ihre Waffen auszuliefern. Tag und Stunde der Massacres war längst vorher bestimmt, und auf ein verabredetes Signal fiel dann der türkische Föbel über die Wehrlosen her. Um ein greifbares Bild vorzuführen, schilderte der Redner eingehend den Hergang einer solchen Missethat in Orsa, bei der am Vormittag des 26. Dezember 1895 6000 christliche Armenier hingerichtet wurden. Wer in der Verfolgung der Armenier nicht auch eine Christenverfolgung schimmern Art sehen will, der verkennt die Verhältnisse; das beweisen die 300 in Moscheen verwandelten Kirchen und die Laufende, denen der Uebertritt zum Islam aufgezwungen worden ist. Die Notlage der Ueberlebenden sei unbefriedigend; über 500,000 Menschen sind nach Feststellung der Hilfskommission dringend auf Unterstützung angewiesen, viele Tausende seien dem Hungertode preisgegeben, ebenso fehle es an Obdach und Kleidung. — Zum Schluß erklärte Herr Dr. Lepsius, daß es ihm jenseitige politische Agitation für die Armenier treiben zu wollen, doch thuer er sein möglichstes, um auch in Deutschland für die Unterstüßung der so entsetzlich leidenden Christen in Armenien zu wirken. — Der Rathsaal war bis auf den letzten Platz besetzt und mit großem Interesse folgte das Publikum den ergreifenden Darlegungen. Am Ausgange waren Büchsen aufgestellt, um Beiträge für das Hilfskomitee in Konstantinopel zu sammeln. Ueber ein hier in Karlsruhe zu gründendes Komitee, das bestimmt ist, im Großherzogtum Baden für die notleidenden Christen in Armenien Beiträge zu sammeln, wird demnächst näheres veröffentlicht werden.

Verchiedenes.

— Personalien. Die Kronprinzessin Stephanie von Desterreich hat Freitag Nachmittag Jagdschloß Wolfsgarten, wo sie zum Besuche der Großherzoglich hessischen Familie weilte, verlassen, um sich nach Dresden weiterzugeben. — Der Herzog und die Herzogin von Connaught werden das russische Kaiserpaar bei ihrer Abreise bis Portsmouth begleiten. Der Kaiser von Rußland und der Herzog von Connaught haben sich in Balmoral Freitag früh auf die Dirschjago begeben. Das Wetter ist schön. — Herzog Albrecht von Württemberg schloß am 29. September auf der Jagd bei Hinterhöder einen Braunfährchen, welcher sich nunmehr gegen den Herzog und dessen Jäger wandte. Der Herzog und der Jäger kamen zu Fall. Der Herzog erlitt eine Quetschung des linken Vorder-

armes und eine Verletzung am rechten Mittelfinger. Die Verletzungen des Herzogs und des Jägers sind jedoch leicht. Die Jagd wurde abgebrochen.

• Kleine Mitteilungen. Frankfurt a. M. Der Vertrag zwischen der Tramwaygesellschaft und dem Postamt zur Accumulation des behufs verfuhrerischer Einführung des elektrischen Betriebes auf einigen Strecken der hiesigen Tramway in nunmehr fertiggestellt und dem Magistrat zur Bestätigung vorgelegt worden. — Damburg. Der Vater des hingerichteten Knabenmörders Bretzke wurde plötzlich verhaftet. Ein Komplize entflo, als er verhaftet werden sollte und verdrängte sich in der Wä. — Kattowig. In der Kleophasgrube wurde Mittwoch Abend durch Zusammenstoß eines Teiles der Holzverleumdung eine Anzahl Leute verdrängt, von denen einer getötet und einer verletzt sind. — Kiel. Das Kaiserliche Kanalamt macht bekannt, daß der Dampfer „Johann Siem“ noch nicht gehoben ist.

Rechtspflege.

• Karlsruhe, 1. Okt. (Strafkammer I.) Wegen Verbrechens gegen § 176 Ziff. 3 St.-G.-B. erhielt Kaiser Georg Friedrich Moritz aus Völsbach 3 Jahre Zuchthaus und 5 Jahre Ehrverlust. — Die 24 Jahre alte Weibsbild wegen Diebstahls verdammte Frieda Sager wurde er als Lebensgefährtin im Gefängnis zum Schonen hier, wofür sie als Dienstmagd beschäftigt war, ein Kalkmehrer und verschiedene Kleidungsstücke im Gesamtwerte von 23 M. 50 Pf. Sie wurde unter Anrechnung von 1 Monat Untersuchungsfrist zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Aus einem Koffer, der einem Schmiedesellen zur Aufbewahrung übergeben worden war, eignete sich in der Zeit von Mitte Februar bis Anfang August der 30 Jahre alte Maurer Heinrich Gottlieb Labberger aus Turlach mehrere Gegenstände im Gesamtwerte von 41 M. 20 Pf. an. Wegen Unterschlagung belam er 3 Monate Gefängnis abzüglich 1 Monat Untersuchungsfrist. — Wegen Kuppelung wurde Tagelöhner Nikolaus Rupp von Herrenhof, zuletzt Hausburche hier, zu 6 Monaten Gefängnis, wovon 1 Monat durch die Untersuchungsfrist verbüßt ist und zu 3 Jahren Ehrverlust verurteilt. — Am 21. August d. J. fuhr Kutscher Hermann Friedrich Stoll aus Weierheim in kurzem Bogen übermäßig schnell von der Karlsruher Straße in die Erbrunnenstraße und warf dabei einen 10 Jahre alten Knaben von der Verleumdung am Boden. Die Strafe lautet auf 1 Woche Gefängnis. — Wegen Diebstahls in wiederholtem Rückfall wurde gegen den 46 Jahre alten Maurer Karl Christian Palmer von Kintheim, dessen Vorstrafenverzeichnis 24 Einträge enthält, eine Zuchthausstrafe von 1 Jahr und 5 Jahre Ehrverlust erkannt, weil er am 15. August l. J. aus dem Neubau des Schreinermeisters Joller, Rudolfstraße dahier eine Hofe und ein Paar Zugschiffel im Werte von 13 M. wegnahm. — Wegen des gleichen Verbrechens erhielt der zwimal wegen Diebstahls vorbestrafte 28 Jahre alte Tagelöhner Heinrich Langenbacher aus Weierheim eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten und 3 Jahre Ehrverlust. Er nahm am 18. August d. J. ein Paar Hausburschen, bei dem er übernachtet hatte, eine silberne Memontuhr mit Kette im Werte von 16 M. weg. — Sauer Otto Langner aus Benzig bettelte in der letzten Zeit in der Umgegend von Karlsruhe und schlich sich in der Nacht vom 17./18. August in das Haus Nr. 12 der Akademiestraße wofür er hier, etwas Brot und einer Dienstmagd einen Geldbeutel mit 32 Pf. wegnahm. Der Gericht gab er einen falschen Namen an. Es wurde gegen ihn eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten und eine durch die Untersuchungsfrist ab verbüßt angeordnete Haftstrafe von 5 Wochen erkannt. — Die Straffache gegen Wolf Ged aus Offenburg und Genossen, wegen Vergehens gegen das Postgesetz wurde vor der Verhandlung vertagt.

• Wülhausen, 1. Okt. Weiter verurteilte die hiesige Strafkammer den bei der letzten Reichstagswahl von den Sozialdemokraten im Wahlkreise Altkirch-Tham als Kandidat aufgestellten Schriftföhrer Doppeler wegen einer Urkundenfälschung, begangen aus Gewinnsucht, und wegen einfacher Urkundenfälschung zu 7 Monaten Gefängnis.

• München, 3. Okt. In dem Morbospiz Bericht erläuterten drei von den Schriftgeperten die verstellten ignierten Namensunterschriften auf den Bantausstellungen bei dem Verkauf der gelöschten Obligationen rührten ungewisshaft von Verstoß her. Der vierte Sachverständige widersprach. Der Staatsanwalt erklärte, letzterer verleihe nur Schriftproben aus dem Jahre 1896; Verstoß habe aber abzüglich keine Handchrift bei der Verhaftung gestellt. (Zantf. Ztg.)

Drahtberichte.

• Berlin, 3. Okt. Der „Nationallib. Korresp.“ zufolge genehmigte der Centralvorstand der Partei die Vorschläge des vorbereitenden Ausschusses zu dem Delegiertentage in allen wesentlichen Punkten. Für das Präsidium wurden vorgeschlagen die Abgg. Dr. Krause, Dmann und Hub.

• Berlin, 3. Okt. Das „M. Journal“ meldet aus Wien: Ritter v. Zaleski hat seine Stelle als Obmann des Polenkubs niedergelegt, wie es heißt wegen eines Ohrenleidens.

• Wien, 3. Okt. Die „N. Fr. Pr.“ erklärt: das Dekret für die Auflösung des ungarischen Reichstages sei gestern vom Kaiser vollzogen worden. Die Thronrede bei dem am Montag stattfindenden Schluß werde auch des Besuchs des Kaisers in Rumänien gedenken. — Demselben Blatte zufolge beginnen die Wahlen am 28. d. M.; der neue Reichstag werde am 23. November einberufen.

• Wien, 3. Okt. In einer gestrigen Versammlung der streikenden Arbeiter der Staatseisenbahngesellschaft wurde mitgeteilt, die Direktion sei bereit, binnen 3 Monaten eine Regelung der Accordlöhne durchzuführen unter der Bedingung, daß die Arbeit wieder aufgenommen würde. Die Versammlung beschloß auszuharren, bis positive Ergebnisse erzielt worden seien. Das Aggrational der Staatseisenbahngesellschaft richtete an die Direktion das Ersuchen um eine Lohnerhöhung von 30 Proz.

• Luz, 3. Okt. Die gestrige Nacht und der gestrige Tag vergingen ruhig. 5 Verhaftungen wurden vorgenommen; weitere stehen noch bevor. Insgesamt streifen auf 35 Schichten des hiesigen Gebietes von 8989 normal Beschäftigten 3585. — Aus Brüg wird gemeldet: Die Nacht und der gestrige Tag verliefen ruhig. Auf 26 Schichten streifen etwa 3000 Arbeiter von 7469. — Aus Komotau: Es herrscht hier wieder Ruhe. Auf 4 Schichten streifen 200 Mann von 600.

• Rom, 3. Okt. Der „Ag. Stefani“ zufolge empfing der Kriegsminister eine Liste der in Schwa gefangen gehaltenen italienischen Soldaten. Darunter befinden sich General Albertone, Kommandant Gamerra, 6 Kapitane, 30 Leutenants und 11 Unterleutenants, deren Namen die „Agencia“ veröffentlicht. Die Liste enthält Namen von ungefähr 1000 Unteroffizieren, Korporalen und Soldaten.

• Genua, 3. Okt. Der amerikanische Kreuzer „Minneapolis“ ist nach Konstantinopel abgegangen.

• Paris, 3. Oktober. Der Minister des Auswärtigen gab gestern zu Ehren Schischkins ein Diner, woran sämtliche Minister und Völkischer teilnahmen.

• London, 3. Okt. Lord Salisbury ist gestern Nachmittag in London eingetroffen und hatte eine längere Unterredung mit dem russischen Botschafter und sodann mit dem französischen Botschafter.

• Madrid, 3. Okt. Marquis de Cabrinana ist von der Anllage der Verleumdung des früheren Ministers der öffentlichen Arbeiten freigesprochen worden.

• Konstantinopel, 3. Okt. Die Stadt war gestern Nacht der Schaulplatz blutiger Szenen. Softas der Stambuler großen Medresse (Hochschule) verabredeten sich, nachts behufs Demonstrationen in den Yildiz-Palast zu ziehen. Sie wurden dabei von den Truppen umzingelt, die einen großen Teil der Softas töteten und die anderen zur Umkehr zwangen.

Rudolph Hertzog

14—15. Breitestr.

Berlin C.

Brüderstr. 27—29.

Gros u. Détail.

Gründung 1839.

Feste Preise.

Eigenes Haus in Plauen i. V. für Einkauf und Veredlung der Gardinen.

Neuheiten für Herbst und Winter in allen Abtheilungen.

4288.1

Damen-Kleider-Stoffe jeder Art. Seidenwaaren, Sammete.

Mäntel, Jacketts, Kragen, Umhänge, Kleider, Kleider Röcke.

Gardinen, Stores, Möbelstoffe, Tisch- und Divan-Decken.

Teppiche, Vorleger, Läufer- u. Teppich-Stoffe, Matten.

Leinen- u. Baumwollen-Waaren. Fertige Leib- u. Bett-Wäsche.

Tricotagen, Strümpfe, Stoff-Handschuhe, Sportartikel.

Fertige Morgenkleider, Tücher, Jupons, Schürzen, Schirme.

Pelz-Kragen, Muffen, Pelserinen, Mützen, Barett's etc.

Franko-Versand aller Aufträge von 20 Mark an.

Alle Proben franko. — Bei Probenbestellung Angabe der Art und des Preises erbeten.

Der soeben erschienene, reich illustrierte
Herbst-Catalog
wird auf Wunsch gratis und franko zugesandt.

Die Firma unterhält für den Verkauf weder Zweiggeschäfte noch Reisende oder Agenten.